Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 16. **Dienstag den 20. Januar 1891.** **IX. Jahrg.**

*. Zum Kapitel der Schutzzölle.

Die Abstimmung des Reichstags über die Anträge auf Beseitigung der landwirthschaftlichen Zölle ist so ausgefallen, wie sie mußte. Die Antragsteller selbst sind keinen Augenblick darüber in Zweifel gewesen, daß sie Fiasko erleiden würden. Die Stellung der Sozialdemokraten zu der Sache erklärt sich leicht. Sie sind eine revolutionäre Partei und ihr ganzes Dichten und Trachten ist dementsprechend darauf gerichtet, Unzufriedenheit zu erzeugen und zu nähren. Herr Bebel hat wiederholt die Erzeugung von Unzufriedenheit für ein gutes Werk erklärt und dies damit begründet, daß alle Fortschritte in der Entwickelung des Menschengeschlechts nur dadurch erzielt worden wären, daß Unzufriedenheit über den jeweiligen Zustand geherrscht habe. Die Interessen der Arbeiter vertritt die Sozialdemokratie nicht, wenigstens nicht innerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, und sie kann sie auch nicht vertreten, denn sonst würde sie ja dazu beitragen, diese bestehende Ordnung noch zu befestigen. Darüber hat das leitende Organ der Sozialdemokratie noch in letzter Zeit nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß seine Partei nach wie vor mit allen Mitteln auf die Rasirung des Gebäudes der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung hinarbeitet. Verträte die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiter, so müßte sie schutzzöllnerisch sein, denn der Schutzzoll sichert den Arbeitern lohnende Erwerbsgelegenheit. — Anders liegen die Dinge hinsichtlich der Deutschfreisinnigen. Die alte Fortschritts- jetzt deutsch-freisinnige Partei hat sich allmählich zur Manchesterpartei par excellence entwickelt. Vor 20 und etlichen Jahren war die Fortschrittspartei noch nicht auf den Freihandel festgenagelt; es gab damals noch schutzzöllnerische Fortschrittler, wie Berger, Löwe-Calbe u. a. Und es gab damals noch fortschrittliche Parteiblätter von ausgesprochen schutzzöllnerischer Richtung, wie die „Zittauer Morgenzeitung." Heute werden keine schutzzöllnerischen Häretiker mehr in der freisinnigen Partei geduldet. War aber der Antrag Richter vom freihändlerischen Standpunkt aus opportun? Das ist doch mehr als zweifelhaft. Wir stehen mit Oesterreich in Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages, bei denen, um entsprechende Gegenleistungen einzutauschen, Deutschland Zugeständnisse hinsichtlich seiner Zollsätze zu machen hat. Im freihändlerischen Interesse muß der Abschluß dieses Handelsvertrags liegen, denn wenn derselbe auch noch lange nicht zum Freihandel führt, so wird er doch wenigstens die Abbröckelung einzelner unserer Zollsätze zur Folge haben, insbesondere eine Abbröckelung der landwirthschaftlichen Zölle. Hätte sich für den Antrag Richter eine Mehrheit gefunden, dann wären wahrscheinlich die Vertragsverhandlungen resultatlos geblieben, denn Oesterreich würde sich hüten, durch Konzessionen auf dem Gebiete seines Zoll- und Eisenbahntarifwesens etwas einzuhandeln, was es in viel reicherem Maße umsonst zu erhalten hoffen kann. Nun ist aber der Antrag mit großer Majorität abgelehnt, und die deutsche Regierung wird daraufhin in der Lage sein, die Zugeständnisse an Oesterreich nach Möglichkeit einzuschränken, unter Berufung darauf, daß sie angesichts des vorliegenden Beschlusses vom Reichstage nun und nimmer die Zustimmung zu einem Mehr erlangen werde. In keinem Falle also konnte der Antrag, nachdem die Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet waren, die freihändlerischen Interessen fördern. So hat der Geist, der stets verneint, auch in diesem Falle das Böse zwar gewollt, aber das Gute geschaffen. Es ist übrigens sehr wohl anzunehmen, daß die Freisinnigen mit ihrem Antrage bis nach Abschluß der Wiener Verhandlungen zurückgehalten hätten, wenn es ihnen das agitatorische Interesse gestattet hätte, den Sozialdemokraten auf dem Gebiete der Hetze gegen die Lebensmittelzölle den Vorrang, wenn auch nur um eine Nasenlänge zu lassen.

Politische Tagesschau.

Bei der Nachtischunterhaltung, welche sich dem jüngsten Diner beim Minister Miquél anschloß, hat Kaiser Wilhelm, wie die „Köln. Ztg." nachträglich erfährt, eine ganze Anzahl politischer Fragen mit den um ihn sitzenden Herren besprochen und dabei bewiesen, wie sehr er in denselben zu Hause ist und mit welcher Sorgfalt er auch den Gang der parlamentarischen Verhandlungen verfolgt hat. Daß im Hause des Finanzministers die Steuerreform wiederholt besprochen wurde, ist selbstverständlich. Besonders beachtet wurde, daß, als Hr. v. Kardorff die Sprache auf die Doppelwährung brachte, der Kaiser sehr entschieden ein Eingehen auf diese Frage ablehnte, weil er sie im Sinne der Goldwährung für erledigt erachtet. — Nach einem Berichte der „Magdeb. Ztg." ist Hr. v. Kardorff vom Kaiser in viel drastischerer Weise zurückgewiesen. Das Blatt sagt: „In dem Nachtischgespräch ergriff auch der Abg. v. Kardorff das Wort und entwickelte in der bei ihm bekannten Weise, und zwar zum Staunen aller Gäste, in einem ziemlich langen Vortrage die Vortheile der Doppelwährung vor dem kaiserlichen Herrn. Der letztere hörte geduldig zu und erwiderte dann: „Nein, lieber Kardorff, auf den Schwindel falle ich nicht hinein." (Die Glaubwürdigkeit dieser Aeußerung wird von verschiedenen Seiten in Zweifel gestellt.)

Nachträglich wird bekannt, daß Fürst Bismarck mit dem Grafen Kalnoky und mit Crispi ungewöhnlich herzliche Neujahrs-Gratulationen ausgetauscht hat.

Die „Frankf. Ztg." konstatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerportefeuille einem Betruge und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei und fordert die gesammte Presse auf, sie bei ihren Bemühungen zur Ermittelung des Fälschers zu unterstützen. Prof. Ziegler erklärt in der „Straßburger Post", er habe die Angelegenheit wegen Mißbrauchs seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben. — Nach einer Privatnachricht des „Landauer Anzeigers" aus Straßburg soll ein bei Professor Ziegler im Examen durchgefallener Student die Handschrift desselben nachgeahmt und die „Frankf. Ztg." mystifizirt haben. Der Student selbst soll Ziegler in einem anonymen Schreiben die Mittheilung von der Fälschung gemacht haben.

Die „Köln. Ztg." faßt das Ergebniß der in den letzten Wochen in Berlin abgehaltenen Berathungen der diesseitigen Bevollmächtigten für die Vereinbarung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages dahin zusammen, daß jetzt die Grenzlinie festgesetzt ist, bis zu welcher Deutschland Oesterreich entgegenzukommen bereit ist. Entgegen der Versicherung des Reichskanzlers, daß eine befriedigende Lösung zu erwarten sei, sei man indeß von den großen Schwierigkeiten durchdrungen, welche auch bei der jetzigen zweiten Lesung zu überwinden bleiben werden.

Untersuchungen, welche ein Mitarbeiter der „Grenzboten" über die Wehrkraft der ländlichen und der städtischen Bevölkerung angestellt hat, haben ergeben, daß in den Städten durchschnittlich in jedem Jahre nur 3,8 waffenfähige Männer auf jedes tausend der Bevölkerung entfallen, auf dem platten Lande einschließlich der Städte, die keinen eigenen Stadtkreis bilden, nicht weniger als 9,8. Die Landbevölkerung wäre demnach für die Wehrkraft der Nation fast dreimal mehr werth als die städtische.

Der Stand der bayerischen Finanzen ist, wie die „M. N. N." erfahren, sehr günstig. Obwohl genaue ziffernmäßige Angaben nicht möglich sind, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn nicht unerwartete Ansprüche vom Reiche erhoben werden sollten, der Staatshaushalt namhafte Ueberschüsse aufweisen wird, die im wesentlichen auf Mehreinnahmen beruhen.

Gegenüber den unbegründeten Vermuthungen, die einige Berliner Blätter an die Rückkehr des Frhr. v. Soden aus Ostafrika nach Berlin knüpfen, theilt die „N. A. Ztg." mit, daß Frhr. v. Soden sich nur für kurze Zeit nach seinem Gute begeben hat, um dringende Familien- und geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Frhr. v. Soden wird binnen kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie nun sicher gestellt ist, die Gouverneurstelle für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

Die Herren Amerikaner scheinen den Vorfall auf dem deutschen Dampfer „Elbe" in Hoboken etwas zu leicht zu nehmen. Nach einer Meldung der „N.-Z." wurde die Untersuchung in Hoboken am Freitag geschlossen. Der Gouverneur von New-Jersey sagt in seinem Bericht, er sei völlig überzeugt, daß die Polizei von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, der zufolge der deutsche Konsul von einer Verhaftung an Bord eines Schiffes verständigt werden müsse, gar keine Kenntniß hatte. Er wird dem Staatssekretär Blaine einen Bericht über die Angelegenheit erstatten, worin er sagen wird, nach seinem Ermessen wäre die Polizei gesetzlich und kraft der Thatsachen berechtigt gewesen, die von ihr gemachte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Irrthum begangen, daß sie es unterlassen habe, den deutschen Konsul in Hoboken davon zu benachrichtigen. — Unkenntniß des Gesetzes pflegt sonst kein Milderungsgrund zu sein, die Strafe der amerikanischen Polizisten dürfte daher nicht allzu geringfügig sein.

Der Niederösterreichische Landtag wurde am Donnerstag geschlossen. Der Landmarschall brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, welcher seiner Sympathie für Wien durch die Sanktionirung der Gesetzvorlage, betreffend Groß-Wien, Ausdruck gegeben und dadurch 1½ Mill. Menschen glücklich gemacht habe.

Der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha, der seit mehreren Tagen angeblich infolge eines Schlaganfalles erkrankt ist, hat, wie sich herausstellt, einen

---

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Donna Lastenia ging stumm an seiner Seite. Schlaff sanken ihre Mundwinkel herab, gelangweilt und verbittert. Das verführerische Weib verwandelte sich in eine alternde Frau.

Rodrigo sah es. Er liebte sie nicht mehr. Nur das Bewußtsein, Gewalt und Herrschaft über sie, die ihn so maßlos gequält hatte, zu erlangen, machte ihm noch Freude.

Und doch wußte er nicht einmal, was sie ihm angethan, daß sie ihm seine unschuldige, fröhliche Kinderseele für alle Zeit vergiftet und verdorben hatte. Er glaubte nur, er sei ein thörichter Schwärmer gewesen und nun ein kluger Mann geworden.

X.

Zärtlich gurrten die Waldtauben. Und vielleicht war auch das Kreischen und Keifen der Papageien der Ausdruck liebender Gefühle, nur klang derselbe minder melancholisch.

Paul und Else standen vor ihrem Blockhaus, als ein Bote von jenseit des Flusses ein Packet Briefe ablieferte, welche Ottenhausen für sie aus der Stadt mitgebracht hatte.

„Else!" rief Röver, nachdem er einen derselben hastig geöffnet und gelesen hatte, „große Neuigkeit! Blacks Aeltester ist plötzlich mit einer jungen Frau bei seinen Eltern eingetroffen! Die französische Gouvernante der „kleinen Mädchen"! — Na — da mag es Szenen gegeben haben! Ich glaube, der Jüngling sollte sein Abiturientenexamen machen!"

Paul brach in ein lautes Lachen aus.

„Blacks sind köstlich! Sie scheinen ganz einverstanden mit Bobby's Abenteuer und schreiben, sie kämen alle, um uns das Pärchen vorzustellen. Auch wolle mich Frau von Ottenhausen wegen ihrer Zukunft um Rath fragen. Was das wohl heißen soll? — — Der alte Black bittet, ihnen Pferde nach Tapia zu schicken. Bis dahin wollen sie mit der Post fahren. — Uebermorgen wollen sie eintreffen. Wir reiten ihnen doch entgegen?"

„Ich werde das kaum möglich machen können," antwortete Else nachdenklich, „wegen der Bewirthung. Seit Amandas Hochzeit bin ich doch sehr viel mehr beschäftigt. Du weißt ja selbst, daß unsere neue, spanische Stütze noch weniger leistet, als die jetzige Sennora Flirocos. — Aber Du reitest natürlich!"

„Ja! — Meinen Bart muß ich mir auch wieder abnehmen. Was meinst Du? Ich sehe jetzt aus wie ein Stacheligel. Munterchen würde sich vor mir fürchten."

Paul richtete sich strammer empor und knöpfte die Jacke über der Brust zusammen. Seine Eisennatur hatte die Nachwehen seiner Verwundung schneller besiegt, als er es selbst gehofft hatte. Sein Arm war auf dem rechten Wege, wieder kräftig und beweglich zu werden. Aber ein liebenswürdiger Gesellschafter war Paul darum doch nicht wieder für seine Schwester geworden. Nach der Arbeit kehrte er mürrisch heim und rauchte in stundenlangem, schweigsamen Brüten unzählige Cigarretten.

Jetzt kam plötzlich wieder Bewegung in seine trägen, jungen Glieder. Er schüttelte den dumpfen Entsagungsgram von sich, wie eine Krankheit.

Und — so war seine Natur einmal angelegt — er dachte nicht daran, wie bald der alte, trübe Zustand wiederkehren mußte. Mit dem unvertilgbaren, abergläubischen Vertrauen in sein Glück erwartete er jetzt irgend eine unvorhergesehene Wendung — einen fabelhaften Zufall . . . .

Alle die Hoffnungen und Träume mußten freilich schnell verschwinden, als Röver Frau von Ottenhausen wiedersah.

Während sie den steilen Bergpfad durch den gerodeten Urwald hinabritten, theilte Sylvia ihrem Freunde mit, daß Mrs. Black ihr den freigewordenen Posten als Erzieherin ihrer Kinder und Leiterin des Zweighaushaltes in Stuttgart angeboten habe. Die heitere und vertrauenswürdige Gouvernante hatte ihre Zöglinge während ihrer Hochzeitsreise dem Schutze einer Freundin übergeben. Sylvia war entschlossen, die Stellung anzunehmen. Sie gewährte ihr volle Selbständigkeit und die Möglichkeit einer guten Erziehung für Munter. Was es ihr kostete, mit der Abreise von Amerika die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit ihrem Gatten entschieden aufzugeben, sprach sie nicht aus.

Röver verstummte. Sie war ihm immer so schwach und hilfsbedürftig erschienen — ein zartes, schönes Kunstwerk, das man vor jeder rauhen Berührung schützen muß. Und nun zeigte sie sich so viel stärker, als er selbst es war.

Er beschloß sich zusammenzunehmen. Als äußeres Zeichen dafür trieb er sein Pferd an und vereinigte sich wieder mit der übrigen Gesellschaft.

Dann nahm er Munterchen, die Mr. Black bisher vor sich auf dem Sattel gehabt, in seine Obhut. Er suchte sich die Kleine, die hartnäckig über seine Vernachlässigung schmollte, wieder geneigt zu machen, indem er ihr eine phantastische Beschreibung von den Herrlichkeiten lieferte, die ihrer in dem Walde warteten.

Sylvia fiel es plötzlich ein, daß ihr Mann niemals das Kind in seinen Briefen erwähnt hatte, und ihr Herz zog sich unter einer herben, bitteren Empfindung zusammen. Ein Fremder mußte ihre Munter lieben, wie der eigene Vater es gesollt hätte

Mit Ausnahme von Sylvia und Röver war die Karawane, welche der kleinen deutschen Ansiedelung entgegenzog, sehr vergnügt. Mr. Black schäkerte mit der neuen Schwiegertochter auf seine Weise und verfiel über die Anzeichen von Eifersucht, die er an Bobby bemerken wollte, alle Augenblicke in ein dröhnendes Gelächter. Mrs. Black war das dankbarste Publikum für die Witze von Sennor Flirocos — so nannte Dr. Flierich sich neuerdings. Dieser hatte sich der Partie angeschlossen, um den Compagnons die vertrauliche Mittheilung zu machen, daß ihre Eingabe wegen Errichtung einer Bahnstation in der Nähe ihres Besitzthums in den nächsten Tagen abschläglich beschieden werden würde. Uebrigens hatte sich Röver dieses fatale Ergebniß selbst

Selbstmordversuch durch Einathmen von Gas gemacht. Familienunglück hatte ihn tiefsinnig gemacht. S., welcher seit 1883 Botschafter am Wiener Hofe ist, war früher in Berlin.

In Frankreich wurden nach amtlicher Mittheilung der Zolldirektion im abgelaufenen Jahre Waaren eingeführt im Werthe von 4 423 255 000 Frks. gegen 4 316 000 000 Frks. im Jahre 1889, und Waaren ausgeführt im Werthe von 3 720 121 000 Franks gegen 3 703 000 000 Franks im Jahre 1889.

Die Reichsregierung ist durch die spanische Regierung benachrichtigt worden, daß die ungünstigen Berichte über den König der Begründung entbehren und daß der jugendliche König sich körperlich und geistig durchaus normal entwickelt, so daß von Besorgnissen irgend welcher Art nicht die Rede ist.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ließ die kaiserliche Bittschriften-Kommission die von dem in der Guildhall zu London veranstalteten Meeting anläßlich der russischen Judenverfolgung abgesandte Petition an den Zaren hierher zurückgehn, und zwar mit der Begründung, die Bittschriften-Kommission hätte keinerlei Befugniß, derartige aus dem Auslande kommende Schriftstücke dem Zaren vorzulegen.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres von gestern sind die aufständischen Truppen in der Provinz Entre-Rios entwaffnet worden; ein neuer Gouverneur hat die Führung der Verwaltung übernommen.

Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung vom 17. Januar.

Das Etats-Kontrolgesetz für Elsaß-Lothringen wird in 3. Lesung angenommen.

Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungs-Kommission beantragt, die Wahl des Abg. von Henk (kons.) für giltig zu erklären und den Reichskanzler um Ermittlung über einige angebliche Unregelmäßigkeiten, die bei der Wahl vorgekommen sein sollen, sowie um Mittheilung der hierüber verhandelten Akten zu ersuchen.

Von dem Abg. Träger (deutschfreis.) wird dagegen beantragt, die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und die Erhebungen über Unregelmäßigkeiten bei der Wahl einen weiteren Umfang, als die Kommission verlangt, annehmen zu lassen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Dr. Mehnert (freikons.), v. d. Decken (Welfe), Groeber (Centrum), Hahn (kons.), von Bamke (freikons.) und Träger (deutschfreis.) betheiligen, wird der Antrag Träger angenommen, indem die anzustellenden Erhebungen im weiteren Umfange beschlossen werden, als der Kommissionsantrag vorschlägt; dagegen wird die vom Abg. Träger (deutschfreis.) geforderte Aussetzung der Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Henk abgelehnt und die Giltigkeit der Wahl beschlossen. Sodann beschließt das Haus debattelos nach dem Antrage der Kommission über angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. Dr. v. Weyrauch (kons.) Erhebungen zu veranlassen.

Die Kommission beantragt ferner die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. v. Oertzen (kons) für Mecklenburg-Strelitz auszusetzen und zunächst Erhebungen über behauptete Unregelmäßigkeiten bei der Wahl zu veranlassen.

Hierzu liegt ein Antrag Träger (deutschfreis.) vor, die Erhebungen im weiteren Umfang zu veranlassen, als die Kommission verlangt; namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei Wahlversammlungen auf Grund mecklenburgischer Polizeivorschriften verbieten darf, während nach der Reichsverfassung diese Versammlungen zulässig sind.

Die Abgg. Pachnicke und Rickert (deutschfreis.) halten die mecklenburgische Regierung nicht für berechtigt, bei den Wahlversammlungen die partikularen Verordnungen über Sonntagsruhe 2c. in Anwendung zu bringen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) meint, das mecklenburgische Vereinsrecht sei in Giltigkeit geblieben und empfiehlt der mecklenburgischen Regierung, dasselbe im Sinne der Reichsverfassung zu revidiren.

Bundesbevollmächtigter für Mecklenburg v. Oertzen: Es ist überall üblich, daß neben der Reichsverfassung die Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Versammlungen in Geltung bleiben. Es war dies auch nöthig, da die Wahlversammlungen oft mit großem Lärmen abgehalten wurden.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (deutschfreis.): Diese Fürsorge geht zu weit; mit ihr könnte man das ganze Wahlrecht beseitigen.

Abg. Groeber (Centrum) vertheidigt die Beschlüsse der Kommission.

Abg. Singer (Sozialb.): Hier handelt es sich weder um Reichsrecht, noch um Privatrecht, sondern um das Recht der Wähler. Dies Recht ist verletzt und deshalb ist der Windthorst'sche Standpunkt falsch. Wir leiden in Deutschland wahrlich nicht an Ueberfluß von Freiheiten; rauben Sie deshalb nicht dem Volke den letzten Rest derselben.

Bei der Abstimmung wird die Aussetzung der Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl angenommen; über den 2. Theil des Träger'schen Antrags (Erweiterung der anzustellenden Erhebungen) wird bei der Abstimmung Auszählung nöthig. Dieser Theil des Träger'schen Antrags wird mit 112 gegen 99 Stimmen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident v. Levetzow: Wir haben heute den in den Sitzungen des Reichstags seltenen Fall zu verzeichnen, daß ein Abgeordneter den Tag seines Eintritts in das 80. Lebensjahr durch persönliche lebendige Theilnahme an den Verhandlungen einer gesetzgebenden Körperschaft feiert. In dieser glücklichen Lage befindet sich mein vis-à-vis Dr. Windthorst. Aus der Besonderheit des Falles leite ich die Befugniß her, dem Abg. Dr. Windthorst einen freundlichen Glückwunsch im Namen des Reichstages auszusprechen. (Lebhafter, allseitiger Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst: Diese Ehre ist für mich die größte Auszeichnung meines Lebens. Meinen herzlichen Dank dafür.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag wegen Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abg. Grillenberger und Etat.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1891.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand heute Nachmittag ein größeres Diner statt, zu welchem sämmtliche Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welche an dem heutigen Ordenskapitel theilgenommen hatten, geladen worden sind.

— Auf Befehl des Kaisers sind den „Polit. Nachr." zufolge die Civil- und Militärbehörden neuerdings angewiesen worden, zur Verhütung von Wasser- und Eisgefahren nach Kräften mitzuwirken.

— Aus Anlaß des Krönungs- und Ordenfestes sind folgende hohe Orden verliehen worden: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Bronsart von Schellendorff II., General der Infanterie und kommandirender General des X. Armeekorps. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub: von Schlichting, General der Infanterie und kommandirender General des XIV. Armeekorps.

— Die Investitur und das Ordenskapitel des Schwarzen Adlerordens fand heute nach dem festgesetzten Ceremoniel statt. Die neu aufgenommenen Mitglieder sind der Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi, der Botschafter Graf von Hatzfeldt, der General der Kavallerie Frhr. v. Loë und der General der Infanterie v. Alvensleben. Hierauf folgte ein Ordenskapitel hinter geschlossenen Thüren.

— Fürst Bismarck hat die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Kissinger Veteranen- und Kriegervereins in einem Dankschreiben angenommen.

— Der 80. Geburtstag des Abg. Dr. Windthorst gab heute zu mancherlei Kundgebungen Veranlassung. Heute früh fand zu Ehren Windthorsts in der Hedwigskirche eine zahlreich besuchte stille Messe statt. Nach der kirchlichen Feier wurden Windthorst als Beitrag der in den Wahlkreisen veranstalteten Sammlung 43 000 Mark für die Marienkirche zu Hannover übergeben. Vormittag und im Laufe des Tages trafen zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von fern und nah in der Wohnung Windthorsts ein. Die Centrumsfraktion des Reichstags und preußischen Abgeordnetenhauses veranstalteten nachmittags im Kaiserhof ein Festessen.

— Die Regierung bestätigte die Wahl des Grafen v. Bernstorff zum Kreisdeputirten in Bleckede und zum Stellvertreter des Landraths darum nicht, weil er in einer Welfenversammlung offen den Wunsch ausgesprochen, daß die Welfenfamilie wieder die Königskrone Hannovers erhalte, und daß Grund zu dieser Zuversicht vorhanden sei.

— Der frühere Direktor des Reichseisenbahnamts, Geh. Oberregierungsrath Körte, ist gestern Abend im 72. Lebensjahre gestorben.

— Die Ausführung des Planes, für Herrn Hofprediger a. D. Stöcker hierselbst eine Predigthalle zu erbauen, ist als gesichert zu betrachten. In der Hand des Komitees befinden sich bereits jetzt 40 000 Mark; dabei sind aber die namhaften Sammlungen aus der Provinz noch gar nicht eingegangen. Zwei Tage nach Stöckers Demission überbrachte eine Dame allein 7000 Mark, eine andere schenkte 3000 Mark, eine dritte 1500 Mark. Die Predigthalle soll in gewaltigen Dimensionen angelegt werden und 3—4000 Menschen fassen, sie soll nicht nur als Kirche, sondern auch als Versammlungssaal dienen und in Berlin etwa den gleichen Zweck erfüllen, dem die großen Stadthallen in Stuttgart und Karlsruhe dienen.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Starkenburg (Großherzogthum Hessen): Der Ober-Staatsanwalt Schlippe hat die Staatsanwaltschaften und die Amtsanwälte angewiesen, in allen Strafsachen antisemitischen Anstrichs, in denen Israeliten als beleidigte Privatkläger auftreten, wegen des anzunehmenden öffentlichen Interesses die Strafverfolgung selbst in die Hand zu nehmen.

— Die Sozialdemokraten haben im Reichstage einen Antrag auf Einstellung des während der Reichstagsvertagung beim Landgericht Nürnberg eingeleiteten Untersuchungs-Verfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten Grillenberger (wegen Beleidigung) beantragt.

— Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge wurde in Hamburg eine Koalition sämmtlicher sozialistischen Fachvereine gegründet.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstags hat heute mit 16 gegen 11 Stimmen den Antrag des Fürsten Hatzfeldt auf eine feste Prämie von 1,50 Mark bezw. 2,25 Mark und 1,90 Mark pro Doppelzentner angenommen. Auf der Grundlage der gefaßten Beschlüsse muß die Vorlage eine Umgestaltung erfahren, zu welchem Zwecke eine Subkommission eingesetzt wurde.

Dresden, 17. Januar. Eine Deputation des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums hat sich heute zu dem Staatsminister von Nostitz-Wallwitz begeben, um ihm aus Anlaß seines Rücktritts eine von sämmtlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern desselben vollzogene Adresse zu überreichen, in welcher dem Minister für den von ihm nahezu 25 Jahre lang der Landeskirche gewährten Schutz gedankt wird.

Aachen, 17. Juni. Die Abordnung des Aachener Zeitung-Museums unter Führung des Begründers desselben, Oskar von Forckenbeck, ist heute Mittag in Friedrichsruh von dem Fürsten v. Bismarck empfangen worden. Dieselbe überreichte in einem kunstvoll ausgestatteten Kästchen eine Sammlung von Zeitungen mit bemerkenswerthen Auslassungen über den Fürsten v. Bismarck.

Ausland.

Wien, 18. Januar. Der türkische Botschafter Sadullah-Pascha ist nach Mitternacht an den Folgen der Leuchtgasvergiftung gestorben.

Rom, 17. Januar. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen dinirten heute Abend im Quirinal. Zur rechten des Königs saßen die Prinzessin Friedrich Leopold und Crispi, zur linken die Gräfin Eulenburg. Die Königin hatte zur rechten den Prinzen Friedrich Leopold und zur linken den Grafen Solms.

Rom, 18. Januar. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sind heute Morgen nach Neapel abgereist.

Paris, 16. Januar. Der Komponist Léo Delibes ist gestorben.

Haag, 17. Januar. Der Komponist Jean Verkulot ist heute im 75. Jahre gestorben.

London, 17. Januar. In dem Befinden des Deputirten Bradlaugh ist eine wesentliche Besserung eingetreten. (Bradlaugh ist an einem Herz- und Lungenleiden erkrankt).

Petersburg, 16. Januar. Der Kaiser hat an den Finanzminister einen aus Gatschina vom 30. d. Mts. (a. St.) datirten längeren Ukas erlassen betreffs der Rückzahlung aller noch nicht durch Ziehung getilgten 4½ prozentigen konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen der fünften Emission von 1875 im Nominalbetrage von vierzehn Millionen fünfhunderteinundneunzig tausend sechshundert Pfund Sterling (14 591 600 Lstrl.).

Petersburg, 18. Januar. Dem „Russischen Invaliden" zufolge ist die Formirung zweier Festungs-Infanteriebataillone für Zgierze (Gouvernement Petrokow) und eines dritten für Kowno angeordnet.

Washington, 17. Januar. Der Geschichtsschreiber George Bankroft ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 16. Januar. (Unglücksfall). Am Donnerstag passirte in der Ulrichstraße ein Unglück, das ein Menschenleben als Opfer forderte. Eine Frau brachte ihrem Mann das Mittagessen; während derselbe aß, hielt die Frau ein Pferd und bewachte das Thier. Plötzlich schlug das Pferd aus und traf die ahnungslose Frau mit scharfem Schlag an die Hüfte. Infolge der erlittenen inneren Verletzungen ist die Frau heute gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1891.

— (Flaggenschmuck). Gestern waren aus Anlaß der Proklamation des Königs von Preußen zum Deutschen Kaiser am 18. Januar 1871 zu Versailles die königlichen Gebäude beflaggt.

— (Ordensverleihungen). Verliehen: Lentze, Generallieutenant und kommand. General des 17. Armeekorps, v. Lettow-Vorbeck, Generallieutenant und Kommandant von Thorn, der königl. Kronenorden 1. Kl., v. Kczewski, Generallieutenant und Kommandant der 35. Division, der Stern zum roth. Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, v. Redern, Generalmajor und Kommandeur der 70. Inf.-Brigade, der rothe Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, v. Clausewitz, Oberst und Kommandeur des Inf.-Reg. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21, der rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern am Ringe, v. Wittenburg, Oberst in der 2. Ing.-Insp., Zembsch, Oberst und Kommandeur des Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, der rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, Weyde, Oberstlt. z. D. und Kommandeur des Landw.-Bez. Thorn, der königl. Kronenorden 3. Kl., Kremnitz, Major im Inf.-Reg. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Schultz, Major im Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, der rothe Adlerorden 4. Kl., v. Bredau, Sek.-Lt. im Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, der königl. Kronenorden 4. Kl., Kozlowski, Regierungs- und Baurath, Weichselstrom-Baudirektor zu Danzig, der rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, Linke, Rittergutsb. u. Amtsvorsteher in Zelgno, der rothe Adlerorden 4. Kl.

— (Kriegerverein). Der gestrige Appell wurde vom früheren Kommandeur Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm eröffnet, welcher den neuen Kommandeur Oberstlieutenant a. D. Zawada einführte. Letzterer hielt darauf eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nach der Einführung der neuen Vorstandsmitglieder erstattete Kamerad Fucks den Jahresbericht sowie die Rechnungslegung pro 1890. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kameraden Witt, Doebeling und Leopold Jacobi gewählt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, am 24. d. M. abends 8 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu begehen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zum Schluß hielt Kamerad Richter einen Vortrag über die Kaiserproklamation am 18. Januar 1871.

— (Der Landwehrverein) feiert am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr im Saale des Viktoriagartens sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Das Fest besteht aus Theater, Gesangsvorträgen und Ball.

— (Stiftung für Jungfrauen). Als eine Tochter des hiesigen Coppernikusvereins besteht hier eine Stiftung für Jungfrauen, welche die Aufgabe hat, solche, sofern sie würdig und bedürftig sind, zum Zwecke ihrer Ausbildung zu unterstützen. Da diese Stiftung in bescheidener

---

zuzuschreiben, dachte Don Anastasio. Es war eine Verwegenheit, in einem Lande, wo die Schönheit regiert, die Schönheit zu beleidigen.

Man durchritt das weite, schattenlose Thal des Goldloches. Sylvia blickte hinaus auf die Verwüstung, auf die Erdlöcher, die ungeheuren Wurzelhallen, die grauen Baumgerippe.

„Dort drüben soll sich der Eingang zu der Höhle befinden," sagte Paul und deutete mit der Reitgerte nach der Wildniß zerklüfteter, über einander gethürmter Granitblöcke, in welche sich der Thalgrund verlor.

„Ich wollte das Loch längst einmal besichtigen. Doch hatte ich reichliche Arbeit, seit ich im Walde bin. Else hat von dem ausgestandenen Schrecken her eine nervöse Antipathie gegen den Ort behalten und wollte mich nicht begleiten. So kam es noch nicht dazu."

„Verstehe Fräulein Röver vollkommen," rief Flierich. „Auch mir ist diese Gegend gewissermaßen fatal."

Sylvia trieb ihr Pferd an und sprengte ein Stück das Thal hinab.

„Wollen wir hinüber und die Höhle untersuchen?" rief sie mit dem Aufblitz von übermüthiger Thatenlust, der zuweilen so reizvoll ihr gramverschleiertes Wesen erhellte.

Die Gesellschaft hatte den seichten Fluß bereits durchritten und folgte der jungen Frau. Sie waren nicht allzuweit mehr von dem Oyo de oro entfernt. Aber der Weg über das Geröll wurde immer beschwerlicher.

Mr. Black zog seine Uhr.

„Fräulein Else wird mit ihrem Diener auf uns warten. Wir haben uns schon um eine Stunde verspätet. Ist etwas besonderes an der Höhle zu sehen?"

Er liebte Landpartien mit körperlichen Anstrengungen nicht sonderlich.

„Nicht das Mindeste," rief Dr. Flierich, der von einer dunklen Angst gepeinigt wurde, die Gesellschaft könne auf irgend eine unvorherzusehende Weise von der kläglichen Rolle, die er in diesem verwünschten Thal gespielt hatte, Kunde gewinnen.

„So lassen Sie uns gehen," sagte Sylvia fügsam.

Aber statt ihr Thier zu wenden, sprengte sie noch einige Schritte dem zwischen röthlichen Felsen als ein dunkler Streifen sichtbaren Eingang der Höhle entgegen.

Der weiße Sonnenglanz, der unbarmherzig die reizlose Wildheit der Landschaft enthüllte, zeichnete die Silhouette ihrer zarten Gestalt in dem schwarzen Reitkleide scharf in der klaren Luft ab. So hielt sie einen Augenblick, von ihren Begleitern abgesondert, auf dem staubigen Gestein, darauf ihr und ihres Thieres Schatten fiel.

„Wie öde -- wie traurig," sprach sie langsam und schauderte zusammen, als die häßlichen Geier ihr grelles Schreien erhoben.

Dann war Paul Röver an ihrer Seite und lenkte ihr Pferd der grünen Seitenschlucht, welche zu Ottenhausens Besitzung führte, entgegen. Aber immer wieder blickte sie zurück in die traurige, öde Steinwildniß.

Helle Frauenkleider streiften zwischen Wiesen und Feldern umher und das einsame Waldthal hallte wider von den lauten Vergnügungsäußerungen der Familie Black. Auch Ottenhausens stille Junggesellenklause wurde von dem Schwarm heimgesucht und Mrs. Bobby entweihte das Klavier durch die wirbelnde Begleitung französischer Chansonetten.

Sylvia stand mit dem Vetter ihres Mannes erschüttert vor dem Bilde des Thüringer Waldhauses.

„Warum konnten wir uns nicht damit begnügen," klagte sie müde.

Ottenhausen erschrak über die Veränderung, welche die letzten Wochen in diesem süßen Frauenantlitz hervorgebracht hatten und die ihm, wie das meist zu gehen pflegt, mit einemmale zum Bewußtsein kamen.

Wie klein war das Gesichtchen geworden, wie durchsichtig blutleer der weiche Mund mit dem herzzerreißenden Lächeln, das sehr kranken Kindern zuweilen eigen ist. Wie groß die Augen, die einen seltsamen, krystallenen Schimmer bekommen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Zurückhaltung nur bei Nothfällen in die Oeffentlichkeit tritt, so ist es ihr leider bisher nur gelungen, eine Summe von 5000 Mk. einzusammeln, deren Zinserträge zu ausgiebigen Unterstützungen natürlich nicht hinreichen und daran liegt es auch, daß sie nicht das verdiente allgemeine Interesse bisher erweckt hat. Aber nicht nur im Kreise guter und vermögender Menschen, die gern Samen streuen, wo sie fruchtbaren Boden erkennen, ist diese Stiftung, welche die rechte Unterstützung durch Förderung der Bildung und Erwerbsfähigkeit anstrebt, nur wenig gekannt, auch von solchen Personen wird ihrer nicht gedacht, die bei ihr Hilfe erbitten und sie erhalten könnten. Deshalb richtet sich diese Erinnerung, daß die Stiftung bestehe, sowohl an die Herzen aller derjenigen, die gern geben, wo es gilt, Gutes zu wirken, als auch an diejenigen jungen Mädchen, deren Streben nach Selbstständigkeit durch Mangel an Mitteln gehemmt wird. Gebet gern, die Ihr besitzet, nehmet bescheiden, die Ihr bedürfet! Zu Geldempfängen sind die Mitglieder des Vorstandes, die Herren Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda, gern bereit. Am Geburtstage des Coppernikus den 19. Februar findet jährlich die Vertheilung der Unterstützungen statt.

— (Katholikenversammlung). Gestern Nachmittag fand im Viktoriasaale die angekündigte Katholikenversammlung statt, welche die Absendung einer Petition an den Reichstag um Wiederzulassung des Jesuitenordens zum Zwecke hatte. Es hatten sich zu derselben eingefunden wohl an 900 Personen, zum größeren Theil aus der Umgegend von Thorn. Herr Pfarrer Schmeja eröffnete die Sitzung, worauf der Pfarrer an der St. Marienkirche, Herr Dr. Klunder, das Wort zu einem einleitenden Vortrage in deutscher Sprache ergriff. Der Redner war selbst für den in der Nähe sitzenden Referenten schwer verständlich; er führte etwa folgendes aus: Es wäre zu der heutigen Kundgebung nicht gekommen, wenn nicht neulich eine Protestantenversammlung zu der vorliegenden Frage Stellung genommen und eine Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten für geboten erachtet hätte. Die Katholiken Thorns hatten beschlossen, mit Rücksicht auf das für Thorn unglückliche Jahr 1724 sich zu dem Antrage Windthorst im Reichstage, betr. Rückberufung des Jesuitenordens, still zu verhalten. Nach dem protestantischen Vorgehen konnte dieser Beschluß jedoch nicht aufrecht erhalten werden, die Katholiken in Thorn durften jetzt nicht schweigen. Wir Katholiken wollen die Rückberufung der Jesuiten, weil sie katholische Geistliche sind; sie sollen uns unterstützen im Unterricht, im Predigtamt und in der Volksmission, und dürfen nicht für schlechter geachtet werden als die Sozialdemokraten, welche jetzt nicht mehr einem Ausnahmegesetze unterstehen. Wären die Jesuiten so geartet, wie sie in der neulichen Protestantenversammlung geschildert wurden, dann wollten auch wir nicht, daß sie zurückgerufen werden. Aber die Vorwürfe sind ungerechtfertigt. So gehört der Diebstahlsfall, der in dem Referat einer hiesigen Zeitung (Thorner Presse. Red.) erwähnt wird, keineswegs zu den zweifelhaften, über den man sich in einer Jesuitenschrift Raths erholen müßte. Die Schrift des spanischen Jesuiten Mariana, in welcher der Königsmord unter Umständen gebilligt wird, ist niemals vom Jesuitengeneral sanktionirt worden. Was die Ausweisungen der Jesuiten aus katholischen Ländern anlange, so ist der Charakter derselben genügend durch Namen wie Marquise Pompadour gekennzeichnet. Der Redner kommt nun auf einen Artikel des protestantischen Geh. Regierungsraths a. D. Humbert zu sprechen, welcher von der „Kreuzztg." zurückgewiesen, in der „Schles. Volkszeitung" erschienen sei und den Redner weiterer Ausführungen enthebe. Herr Dr. Klunder verlas nunmehr den Artikel, welcher besonders die Sittenreinheit des Jesuitenordens hervorhebt. Mit der Bekämpfung der evangelischen Kirche wahre der Orden nur sein gutes Recht. Auch die evangelische Kirche verfahre so; sie wolle Rom brachlegen, und so dürfe man den Jesuiten nicht das zum Vorwurfe machen, was man selbst thue. Die Vergiftung des Papstes Clemens XIV. durch die Jesuiten sei längst als Fabel erwiesen. Kaiser Wilhelm I. habe seinerzeit den in Bonn studirenden Kronprinzen zum Anhören jesuitischer Missionspredigten veranlaßt. Der Artikel nennt schließlich eine Reihe hervorragender Jesuiten, wie Graf Spee, welcher als einer der ersten die Hexenprozesse bekämpft habe, Staatsrath Schmedding in der katholischen Abtheilung des Kultusministeriums und betont das Missionstalent des Ordens. Die evangelische Kirche stelle sich durch die Mobilmachung gegen das Häuflein Jesuiten ein testimonium paupertatis aus. — Hierauf nahm Herr Redakteur Danielewski das Wort zu einem längeren Vortrage in polnischer Sprache, in welchem er etwa folgendes sagte: Die Katholiken Thorns wollten ursprünglich aus Rücksicht auf die Vorgänge von 1724 von einer Versammlung Abstand nehmen. Jedoch haben sie diesen Beschluß abgeändert, weil die Protestanten am 7. Januar im Schützenhause eine Versammlung zu Ungunsten der Jesuiten veranstaltet haben. Vor 5 Jahren wurde in Thorn das Reformationsfest gefeiert, bei welcher Gelegenheit nicht von Luther, sondern vom Jahre 1724 gesprochen wurde. In unserem Staate wird nur jemand bestraft, der sich eines wirklichen Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht hat. Man kann nicht jemandes Gedanken ablesen, zu ihm sagen: „du wirst ein Dieb, du wirst einmal ein Mörder werden, wir kennen dich schon, du führst Böses im Schilde", und ihn dafür bestrafen. Deshalb ist es eine Ungerechtigkeit gewesen, die Jesuiten kraft des Gesetzes vom 4. Juli 1872 auszuweisen, ohne daß sie ein Vergehen begangen haben. Nach dem französischen Kriege bei Beginn des Kulturkampfes war es Bismarck, der für die Ausweisung der Jesuiten, als der Hauptstütze der katholischen Kirche, eintrat. Die Sozialdemokratie bricht sich schon zu uns Polen Bahn. In Berlin fand kürzlich eine polnische Sozialistenversammlung statt, wobei einer aus der Mitte der Versammelten das Glas Bier erhob und sagte: „Das ist mein Gott". Die Sozialdemokratie ist Blödsinn. Es würde sich empfehlen, nach Sachsen, Westfalen, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg u. s. w., wo viele tausende polnischer Arbeiter beschäftigt sind, geistliche Männer mit rednerischem Talente und kräftigen Worten zu senden, um das Volk über die Irrlehren der Sozialdemokratie aufzuklären. Zu solchem Wirken sind die geeignetsten Männer die Jesuiten, die sich als die schneidigsten Redner stets erwiesen haben. Wir brauchen die Jesuiten, damit die Pfarreien und Kaplanstellen in unserer Diözese, die infolge des Kulturkampfes noch nicht alle besetzt sind, durch die Jesuiten besetzt werden. Wir bedürfen der Jesuiten, damit sie in das Volk wieder Zucht und Ordnung hineinbringen, damit sie das Volk zur Gottesfurcht erziehen, es zur Pflicht und zur Eintracht in der Familie ermahnen und vor Trunksucht bewahren. Die segensreichen Missionen könnten dann wieder in unserer Gegend abgehalten werden. Der Jesuitenorden entstand im 16. Jahrhundert nach der Reformation, um die Katholiken vor der neuen Lehre zu warnen. Wenn dieser und jener Jesuit sich wirklich etwas zu schulden kommen ließ, so kann man doch nicht deshalb gleich die ganze Gesellschaft verdammen; denn der Orden hielt jederzeit auf Moral, Sitte und strenge Zucht unter seinen Mitgliedern. — Nach diesem Vortrage hielt Herr Pfarrer Schmeja eine kurze deutsche Ansprache, in welcher er betonte, daß für jeden Katholiken das segensreiche Wirken des Ordens klar sei; er (Redner) habe nur deshalb das Wort ergriffen, um auch die Irrthümer der Nichtkatholiken zu widerlegen. Die Jesuiten kämpften stets für Wahrheit und Recht, für Tugend und Sittlichkeit. Daß sie selbst vielfach bei Regierenden mißbeliebt waren, sei erklärlich, denn sie sagten jedem, auch den Regierenden die Wahrheit. Die Jesuiten befehden keineswegs die Protestanten, aber sie treten ein für die heiligsten Grundsätze der katholischen Kirche, wie es nicht anders sein kann. Der Orden habe sich deshalb große Verdienste um die Erhaltung des Katholizismus erworben. Wären nicht die Jesuiten in Thorn thätig gewesen, so würde heute hier die ganze Bevölkerung und auch die der Umgegend protestantisch sein. Deshalb müssen die Katholiken mit allen Kräften für die Rückberufung des Jesuitenordens wirken. — Hierauf verlas Herr Redakteur Danielewski die in polnischer Sprache abgefaßte Petition, welche Herr Pfarrer Schmeja verdeutschte. Zum Schluß wurde mit Zustimmung der Versammlung ein Glückwunschtelegramm an Dr. Windthorst aus Anlaß seines 80. Geburtstages abgesandt.

— (Der Handwerkerverein) wird am nächsten Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr (statt des Vortrags) der Handfertigkeitsschule in der Elementarmädchenschule Bäckerstraße einen Besuch abstatten, um daselbst die Arbeiten der Schüler in Augenschein zu nehmen. Herr Lehrer Rogozinski, Leiter der Handfertigkeitsschule, läßt zu diesem Zwecke die Schüler den Abend daselbst arbeiten. Es ist nöthig, daß die Mitglieder sich pünktlich einstellen, damit die Schüler nicht zu spät entlassen werden.

— (Herrenabend). Am Sonnabend veranstaltete der Gesangverein „Liedertafel" im Viktoriasaale einen sehr stark besuchten Herrenabend. Der Sängerchor trug unter Leitung des Herrn Rektor Sich eine Anzahl Lieder vor. Die „Liedertäfler" und ihre Gäste verlebten einen recht vergnügten Abend.

— (Thorner Schifferverein). Gestern Abend fand eine von 63 Schiffern besuchte Generalversammlung des Thorner Schiffervereins im Saale des Herrn Nicolai statt. Der bisherige Vorsitzende Herr Schiffsrevisor Fansche erstattete den Jahresbericht und erwähnte in demselben, daß das Jahr 1890 viele Unannehmlichkeiten für den Verein gehabt hätte, die aber alle glücklich beseitigt worden sind. Es träfe die Schuld für die Unannehmlichkeiten nicht den Vorstand, sondern die Mitglieder und die noch außerhalb des Vereins stehenden Schiffer, die durch ihre Lauheit ihre eigenen Interessen schädigten, denn nur Einigkeit mache stark. Herr Reimann ersuchte die Mitglieder, welche mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstande sind, diese endlich zur Kasse abzuführen, auch ersuchte er die infolge der öffentlichen Einladung erschienenen Schiffer, die noch nicht Mitglieder sind, jetzt beizutreten, da der Beitrag nur 3 Mark pro Jahr betrage. Herr Rochlitz sprach dem bisherigen Vorstande für seine Thätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre 1889/90 seinen Dank aus. Es wurde dann der Antrag gestellt, die böswillig restirenden Mitglieder zu streichen. Herr Fansche sprach sich dahin aus, daß der Verein auch bestehen und für die Schiffer wirken könne, wenn er nur 30 Mitglieder zählen würde. Die vom Rendanten Herzberg erstattete Rechnungslegung ergiebt eine Einnahme von 111 Mark von 36 Mitgliedern, Ausgabe 51,30 Mark, Kassenbestand 378,70 Mark und ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 400 Mark. Die nun erfolgende Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des am Ort bestehenden Vorstandes: Fansche Vorsitzender, Reimann Stellvertreter, Rochlitz Beisitzer, Herzberg Rendant, Zippan Kassenrevisor, Henschel Schriftführer. Herr Ganott wünschte, daß der Vorstand öfter im Jahre zusammenkommen möchte, es würde das dem Vereinsleben förderlich sein. Ueber die Wahl von vermittelnden Vorstands- und auf der Fahrt befindlichen Vorstandsmitgliedern entstand eine lange Debatte, bis endlich beschlossen wurde, die bisherige Einrichtung beizubehalten, da sich dieselbe in den 3 Jahren des Bestehens bewährt hat. Es wurden zu Vermittelnden gewählt Wisotzki, Lukaszewski, Franz von Szydlowski und Ganott, zu auf der Fahrt befindlichen Vorstandsmitgliedern Bohre, Rochlitz, Czarrer, Alex Hoch und Laskowski, für Weichsel, Bug, Narew und alle anderen Nebenflüsse der Weichsel. Die Gewählten nahmen die Wahl an und wurden vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet. Es traten 9 neue Mitglieder ein. Nach einer 1/2stündigen Pause brachte Herr Fansche den Kontraktbruch der Jahrlöhner und Schiffsjungen zur Sprache. Es wurde der Vorschlag gemacht, daß der Schifferverein sich als eine Innung konstituiren möge mit dem Vorsitzenden als Schiffsältesten an der Spitze. Dann müsse jeder Schiffer mit seinen Leuten einen schriftlichen Kontrakt schließen, der auf Kosten des Vereins gleichlautend, am besten gedruckt, hergestellt werden könnte. Zum Schluß der Versammlung wurde für den arbeitsunfähigen alten Schiffer Ferdinand Busse eine Sammlung veranstaltet, die 6,20 Mark ergab.

— (Prellerei). Zwei Arbeiter begaben sich heute in das Scheda'sche Wurstgeschäft und verzehrten dort verschiedene Fleischwaaren. Hierauf suchten sie sich ohne Zahlung durch die Hinterthür zu entfernen, wurden aber von den Ladenmädchen bemerkt und zur Rede gestellt. Die Patrone gingen zu Thätlichkeiten gegen die Mädchen über und wurden dann von einem Polizeibeamten verhaftet.

— (Diebstahl). In der Nacht zu gestern sind dem Chausseeaufseher Jahn im Leibitscher Chausseehause aus einem verschlossenen Stalle 14 Hühner, ein Hahn und eine Puthenne gestohlen worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,87 Meter über Null.

— (Brennkalender). Woche vom 19.—24. Januar. Abendlaternen: 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr früh.

)(**Gremboczyn**, 16. Januar. (Güterverladestelle). Die von hierorts und Umgegend an den Minister gerichtete Eingabe behufs Einrichtung einer allgemeinen öffentlichen Güterverladestelle auf Haltestelle Papau hat schon insoweit Beachtung gefunden, als die Eisenbahndirektion mit dem Konsortium, welches für eigene Kosten eine Privatverladestelle nebst Weichen (allerdings bei Zahlung einer Entschädigung an die Bahnverwaltung für Unterhaltung des Betriebsmaterials, Beleuchtung 2c.) hergestellt hat, in Unterhandlung getreten ist. Einen großen Erfolg hat der dieserhalb am 14. d. M. am Orte der Haltestelle abgehaltene Termin noch nicht gehabt, indem noch immer der eigene berechtigte Vortheil nicht durchweg dem Gemeinnützigen das erforderliche Opfer bringen mag; indeß hat dieser Termin die Hoffnung auf eine Wirkung der eingangs gemeinten Eingabe aufs neue belebt. Wie unhaltbar die jetzigen Zustände für den allgemeinen Verkehr sind, mögen auch folgende zwei Fälle beleuchten: Ein Gewerbetreibender hierorts hat an das Konsortium für die Mitbenutzung der Weichen über 400 Mk. im vorigen Jahre bezahlt und wird, wenn ihm die fernere Mitbenutzung gestattet wird, in diesem Jahre infolge der Vergrößerung seines Geschäfts voraussichtlich 600 bis 700 Mk. zahlen müssen. Der andere Fall: Gegen Ende des vorigen Jahres wurde von Konojad ein Waggon mit 28 Raummeter Holz an die Adresse des Försters Willich nach Haltestelle Papau abgesandt. Da aber hier nur die Privatweiche befindlich ist, ging das Holz durch bis Thorn. Hiervon benachrichtigt fuhr Herr W. hinterdrein, um das Holz nach Papau zurückzuerhalten. Dies konnte aber erst geschehen, nachdem Herrn W. ein neuer auf den einen Herrn des Konsortiums lautender Frachtbrief ausgestellt war. Das Holz von Konojad nach Papau resp. Thorn kostete 28 Mk. Fracht. Jetzt kamen aber noch 2 Mk. Standgeld, 9 Mk. Rückfracht von Thorn nach Papau, 4 Mk. für Mitbenutzung der Privatweiche, also 15 Mk. mehr, hinzu und dann noch eine zweimalige Reise nach Thorn. Aehnlich erging es einmal einem hiesigen Gastwirthe, welcher sich aus Schlesien Kohlen kommen ließ. In diesem Falle gingen die Kohlen bis Bahnhof Tauer. Solche Vorfälle halten von der Mitbenutzung der Privatverladestelle ab.

— (Für den alten Vorstadtlehrer) ist in der Expedition d. Ztg. wiederum eine größere Anzahl Bücher eingegangen.

Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren.) In der Sitzung der Wiener Gesellschaft der Aerzte am Freitag fand eine Diskussion über das Koch'sche Heilverfahren statt. Professor Kaposi theilte mit, daß an der Wiener Klinik bisher 32 Lupusfälle behandelt worden seien, in sämmtlichen Fällen sei eine bedeutende Besserung der lokalen Krankheitserscheinungen wahrzunehmen, doch fürchte er, daß mit dem Koch'schen Mittel eine Gefahr zur Infektion an bisher gesunden Stellen nicht ausgeschlossen sei, welcher Bemerkung sich Professor v. Billroth anschloß. Der „Münchener Allgem. Ztg.", sowie den „M. N. N." wurde am Freitag ein Telegramm des Professors Dixon aus Philadelphia vorgelegt, demgemäß derselbe vergangenen Mittwoch die Herstellung seines Mittels gegen Tuberkulose veröffentlicht hat. Die Herstellungsart ist identisch mit der von Professor Robert Koch angegebenen.

(Ausstand.) Der „Bresl. Ztg." zufolge hat am Freitag die überwiegende Mehrzahl der bei der Laurahütte beschäftigten Puddler die Arbeit eingestellt. Es handelt sich um vierhundert Streikende.

(Verurtheilung wegen Erpressung). Die Strafkammer des Berliner Landgerichts II. verurtheilte den Tischler Hampel aus Friedrichsberg, welcher namens des Vorstandes des deutschen Tischlerverbandes zwei Tischlermeistern mit Sperre gedroht hatte, wenn sie nicht eine Lohnerhöhung bewilligten, wegen versuchter Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß.

(Prozeß Vetters-Cohn). Vor der Strafkammer des Landgerichts in Bremen begann am Donnerstag Vormittag der Prozeß gegen Vetters-Cohn. — Die Anklage wirft Vetters vor, durch viele selbstständige Handlungen in den letzten fünf Jahren als Kassirer, Bevollmächtigter der Firma Plump u. Heye in Bremen über Wechsel und Kassenbestände des Auftraggebers absichtlich zum Nachtheil desselben verfügt und sich insgesammt nach und nach etwa 1 420 000 Mk., mindestens aber 1 400 000 Mk. rechtswidrig zugeeignet zu haben. Die Cohn wird bezichtigt, erstens: in den letzten neun bis zehn Jahren die Hehlerei gewerbs- und gewohnheitsmäßig betrieben zu haben, indem sie ihres Vortheils wegen die 1 627 032 Mk., welche Vetters bei Plump u. Heye nach und nach durch viele selbstständige Handlungen seit 1881 unterschlagen hatte und deren Ursprung sie kannte, an sich gebracht zu haben; zweitens: als Schuldnerin, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Handelsbücher zu führen unterlassen zu haben. Die Differenz zwischen den in der Anklage bezüglich Vetters und der Cohn angeführten Summen ist dadurch begründet, daß ersterer gesetzlich nur für die in den letzten fünf Jahren gemachten Unterschlagungen verantwortlich gemacht werden kann, während die Hehlerei (in diesem Falle der Cohn) erst nach einem Decennium verjährt. Johannes Vetters, evangelischer Konfession, hat als Sohn des zweiten Bürgermeisters von Chemnitz eine gute Schulbildung genossen und sich sehr tüchtig in seiner kaufmännischen Lehrzeit als Einjährig-Freiwilliger gemacht, wie er denn auch später zum Reservelieutenant in dem königl. sächsischen Infanterieregiment Nr. 106 zu Chemnitz befördert wurde. Die Cohn, welche ihn zu dem verbrecherischen Treiben veranlaßt hat, ist eine Jüdin. Sie hat den Leichtsinn Vetters ausgebeutet und dieser ist ihr Opfer geworden. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte am Sonnabend den Angeklagten Vetters wegen Untreue und vielfacher Unterschlagung zu 10 Jahren Gefängniß, mit Abrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft, und zu 5 Jahren Ehrverlust. Frau Cohn wurde wegen Hehlerei und betrügerischen Bankerutts zu 7 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, mit Abrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, und zu 7 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Zugentgleisung). Der gestrige Frühzug von Metz nach Sanburg entgleiste bei Rewilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Maschinist getödtet und ein Heizer schwer verletzt wurde. Von den Passagieren blieben alle unverletzt.

(Schneefall). In Rom trat am Sonnabend abermals neuerlicher Schneefall ein. Nach Meldungen aus Neapel schneite es daselbst die ganze Nacht. Der Wagenverkehr wurde eingestellt. — Große Schneefälle werden aus der Herzegowina, Crivoscie und Montenegro gemeldet. Die ganze Bocche di Cattaro ist mit Schnee bedeckt. In der Cristoscie tauchen zahlreiche Wölfe auf.

(Bevölkerungszahl von Petersburg). Die amtliche Zählung der Einwohner Petersburgs ergab im Vergleich zur Zählung von 1881 einen Zuwachs von 95 923 Seelen. Ohne die Vorstädte hat jetzt die Hauptstadt des Zarenreiches 956 226 Einwohner. Die ersten vier Stadtbezirke weisen eine Abnahme auf, dagegen haben sich die Bezirke auf dem rechten Ufer der Newa bedeutend vergrößert. Hier beträgt der Zuwachs im Vergleich zu 1881 volle 16 pCt.; die Gesammtziffer wird aber durch die Abnahme oder die sehr geringe Vermehrung der Bevölkerung in den Bezirken auf dem linken Newa-Ufer auf 11 pCt. herabgedrückt.

(Sühneurtheil). Ans Kanea wird gemeldet: In dem Kriminalprozeß, betreffend die Ermordung des deutschen Gelehrten Dr. Reinsch, wurden die Muhamedaner Achmet Skania als Mörder zum Tode, Agrimacki als Mitschuldiger zu zehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Als Theilnehmer wurden Kotzifos und Menacki mit zehnmonatigem, Refaki mit neunmonatigem Kerker bestraft.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Jan.	17. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—45	236—80
Wechsel auf Warschau kurz	235—25	236—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—40	98—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	72—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—20	69—60
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—10	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	216—90	216—50
Oesterreichische Banknoten	178—15	178—15
Weizen gelber: Januar	—	—
April-Mai	196—25	195—50
loko in Newyork	106—75	106—60
Roggen: loko	177—	178—
Januar	178—50	178—70
April-Mai	171—70	171—70
Mai-Juni	168—70	168—70
Rüböl: Januar	58—60	58—30
April-Mai	58—70	58—80
Spiritus:		
50er loko	69—10	68—
70er loko	49—10	48—20
70er Jan.-Febr.	48—50	47—70
70er April-Mai	48—80	48—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 16. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen gestern und heute am kleinen Markt: 290 Rinder, 2615 Schweine, 811 Kälber, 76 Hammel. In Rindern wurden nur wenige Stücke geringer Waare verkauft; in Schweinen, unter denen sich 664 dänische, 78 leichte ungarische und 251 Bakonier befanden, wichen die Preise bei sehr flauem Handel, und wurde nicht geräumt. Inländer in 2. und 3. Qualität erzielten 44—52 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 46—47 M. pro 100 Pfd. mit 55 Pfund Tara pro Stück. Der Kälberhandel verlief im ganzen nicht schlecht, wenn freilich auch nicht so glatt, wie vor acht Tagen. 1. brachte 64—68, ausgesuchte Stücke darüber, 2. 58—63, 3. 50—57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben, wie immer am kleinen Freitagsmarkt, ohne Nachfrage.

Königsberg, 17. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 68,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 46,10 Mark Geld, 46,25 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Januar.	2hp	760.3	— 7.5	N³	10	
	9hp	760.4	— 7.3	NE³	10	
19. Januar.	7ha	759.7	— 2.3	N²	10	

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend ½12 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater

August Klatt

im 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Beamtenhause bei dem Rudaker Kasernement statt.

Rudak den 18. Januar 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Plötz,
Depot-Vizefeldwebel.

Sonnabend den 17. d. Mts. mittags 1¾ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn

Arthur

im blühenden Alter von 14 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten alle Freunde und Bekannte

Rudolf Becher, Böttchermeister, und Frau.

Podgorz den 18. Januar 1891.

Die Beerdigung findet Dienstag den 20. Januar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 2. Februar 1891
vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt

für die Bromberger Chaussee	.	600 Mk.
„ „ Culmer Chaussee	. . .	600 „
„ „ Lissomitzer Chaussee	. .	600 „
„ „ Leibitscher Chaussee	. .	1000 „

Thorn den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst **auf drei Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Lizitationstermin auf

Donnerstag den 29. Januar 1891
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes** in der Stadt Thorn **auf drei Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 4. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark, welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Auktionstermin.

Am Freitag den 23. Januar cr.
vormittags 11 Uhr

werden Bromberger Vorstadt, Hofstraße,

800 Mauersteine,
25 Centner ungelöschter Kalk

öffentlich versteigert werden.

Thorn den 19. Januar 1891.

Der Magistrat.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Stelle sofort gesucht. Offerten **L. 35** in der Expedition dieser Zeitung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Kaisers u. Königs Wilhelm II.

findet

am 27. Januar nachmittags 2 Uhr

ein

Diner

im Hotel zu den „Drei Kronen"

statt.

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich, um rege Theilnahme zu bitten. **Anmeldungen** nimmt bis spätestens den **23. Januar d. J.** Herr Hotelier **Picht** entgegen.

Thorn den 12. Januar 1891.

Bender, Erster Bürgermeister. **Boethke,** Stadtverordnetenvorsteher. **Bussenius,** Ober-Zollinspektor.
Dobberstein, Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Ebmeier,** Landgerichtspräsident.
Gnade, Bankdirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor.
Krahmer, Landrath. **Monscheuer,** Regierungs- und Baurath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt.
Pancke, Justizrath. **Herm. Schwartz jun.,** Vorsitzender der Handelskammer. **Dr. Siedamgrotzky,** Kreisphysikus.
Schmeja, Pfarrer. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Postanweisungen: an Schneider Friedrich Borowski in Danzig über 15 Mark, aufgegeben am 28. 8. 90 in Marienburg; an Neidinger in Berlin über 3 Mk., aufgegeben am 7. 7. 90 in Danzig; an Sör in Wien über 12 Mk. 90 Pf., aufgegeben am 25. 3. 90 in Danzig; an den Sensenschmied Josef Lange in Kl.-Tarpen über 2 Mk., aufgegeben am 8. 9. 90 in Lessen; an Gebrüder Gundlach in Kassel über 4 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 28. 8. 90. in Thorn; an Will in Thorn über 3 Mk., aufgegeben am 21. 7. 90. in Culm; an H. de Longe in Köln über 3 Mk., aufgegeben am 27. 10. 90. in Thorn.

Einschreibbriefe: an Otto Lueck auf dem Schiff „Herzog" in Schottland, aufgegeben am 7. 8. 90 in Danzig; an Töpfermeister Pasternack in Danzig, aufgegeben am 12. 8. 90 in Danzig; an Julius Klemstein auf dem Schiff „Santas" in Brasilien, aufgegeben am 19. 9. 90 in Danzig; an Hermann Waldau auf dem Schiff „Cyprias" in Brasilien, aufgegeben am 19. 9. 90 in Danzig; an Kaufmann Ludwig Moneta in Heiligenbeil, aufgegeben am 21. 10. 90 in Elbing; an das litter. Bureau von Reuter in Dresden, aufgegeben am 2. 11. 90 in Danzig; an S. Goldmund in Berlin, aufgegeben am 10. 10. 90 in Danzig; an Kanstanty Lewicki in Skrantau, aufgegeben am 5. 2. 90 in Thorn; an den Regierungsbotenmeister Ehlert in Danzig, angegeben am 8. 9. 90 in Dt. Eylau; an Frl. Antonie Wischinska in Ockonin, aufgegeben am 2. 10. 90 in Graudenz.

Briefe mit Werthangabe: an Magazin Obierca Pana A. Norolerski in Wotzlawku mit 20 Rubel Inhalt, aufgegeben am 24. 10. 90 in Thorn.

Packete: an Schaub in Berlin, aufgegeben am 15. 9. 90 in Gruppe (Schießplatz).

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig den 13. Januar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagener.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 22. Januar cr.
vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst:

7 Pferde (Kutsch- und Arbeitspferde), 4 gute Milchkühe, 10 Arbeitswagen, 1 Wagen mit Wasserfaß und 7 Stück komplette Pferdesielen, sowie einen Pezoltschen Kartoffeldämpfer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 19. Januar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Nurbaare Geldgewinne!

Kölner Dombau-Lotterie; Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Ziehung am 23. Februar 1891. Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile à 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotteriekomptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen Kundschaft nehme von heute ab

Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren an. Garantire für rechtzeitige Lieferung. Neuheiten von Strohhüten liegen bei mir zur Ansicht.

A. M. Dobrzyński,
Breitestrasse Nr. 3.

Nähmaschinen-Ausverkauf.

Schiffchen 75 Pf. — **Oel grosse Flasche 30 Pf.**

Um mit meinem Lager schnell zu räumen, verkaufe von heute ab

zu bedeutend herabgesetzten

Kassepreisen: meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen,
Wheeler-Wilson und
1 Schuhmacher-Armmaschine

aus.

S. Landsberger,
Gerstenstraße 134.

Frische Tafelbutter

liefert auf Bestellung in Packeten von 5 Pfd. an, bis zu vollem Postpacket das Pfd. zu 1,10 Mark per Nachnahme.

Piwnitz bei Hohenkirch Westpr.

Englisch.

!!! Verkauf !!!

von Staats-Prämien-Anlehns-Lose,
„ Oesterreichische Staats-Prämien-Lose,
„ Türkische 400 Frks. Staats-Präm.-Lose,
„ Braunschwg. Staats-Prämien-Lose,
„ Kurhessische Staats-Prämien-Lose,
„ Preuß 100 Thlr. Staats-Präm-Lose,
„ Stadt Barlettaer 100 Frks. Präm.-Lose,

sämmtliche gesetzl. erlaubten Staats-Prämien-Lose sind gegen monatliche Raten-Zahlung zu haben. Nähere Auskunft darüber ertheilt brieflich G. Z. postlagernd **Dembowalonka Westpr.**

Ziegel 1. u. 2. Klasse,

Weiß- und Rothbrand, **Biberpfannen** bester Qualität, habe preiswerth abzugeben und **versende nach allen Bahnstationen.** Empfehle mich zur Anfertigung und Lieferung von weißgelben Verblendsteinen in allen Dimensionen.

Zieglermeister **Carl Arndt,** Gremboczyn.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Viktoria zu Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung.

Diese Versicherung kostet für jedermann (auch Frauen und Kinder) an **einmaliger Prämie 5 Mk.** für:

eine Versicherungssumme von 1000,00 Mk. für den Fall des Todes,
„ „ 2000,00 Mk. „ „ Invaliditätsfall
und 1,00 Mk. pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

Vertreter in Thorn:

E. Freyer, Inspektor, Strohbandstr. 81 II. **L. Simonsohn,** Banquier. **M. Pünchera,** Kaufmann. **Hozakowski,** Kaufmann. **C. Meinas,** Klempnermeister.

Konservativer Verein zu Thorn.

Montag den 26. Januar 1891
abends 8 Uhr

im Gartensaale des Schützenhauses:

Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.

und

Stiftungsfest.

Concert — Festrede — Tanz.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.

Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

Gummischuhe werden reparirt bei **Schnoegass** Marienstr. 287.

Ein schönes Klavier,

Möbel, Bücher billig z. verk. Gerstenstr. 77.

Gesucht ein Elementarlehrer

in der Bromb. Vorst., welcher einem Knaben Privatunterricht in d. Anfangsgr. erth. w. Angeb. nebst Preisang. Schulstr. 61 II abzug.

Die Stelle eines **unverheiratheten**

Postillons

ist zu besetzen. Nur nüchterne und im Fahren geübte Bewerber werden berücksichtigt. **H. Granke,** Posthalter.

Eine Wirthin

sucht sofort auf einem Gute bei Thorn **Stellung.** Näheres d. Herrn Pastor **Rehm.**

Möblirte Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.

Casprowitz, Mocker,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Mittelwohnungen, bequem eingerichtet, getheilt oder auch im ganzen zu vermiethen. Culmervorstadt, Konduktstraße. **L. Maczkiewicz.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Fein möbl. Wohnung mit u. ohne Burschengelaß ist z. verm. Coppernikusstr. 181 II.

E. m. Z. n. Burschenig. z. v. Neust. Mkt. 138/39 III.

Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

---

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Die gegenwärtig durch den Königl. Regierungsbaumeister Herrn Lottermoser hierselbst, Gerechtestraße 128 III, bewohnte elegant möblirte **Wohnung** ist vom 1. Februar d. J. anderweit zu vermiethen.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
Sellner, Gerechtestraße 96.

---

1 heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermiethen Strobandstr. 76.

---

2 Wohnungen:

Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermiethen Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

---

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Wohnung von 5 Zimmern rc. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:

Herrenabend

im Schützenhause.

Landwehr-Verein.

Am Sonnabend den 24. d. M.
abends 8 Uhr
im Saale des

Viktoria-Gartens

Stiftungsfest

und

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Theater, Vorträge und Ball.

Die Kameraden legen ihre Orden und Ehrenzeichen sowie das Vereinsabzeichen an. Gäste haben **nur** gegen Vorzeigung ihrer Einladungsschreiben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Fleischer-Innung Thorn.

Mittwoch den 21. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

Berathung des Nebenstatuts bei **Nicolai.** Die Herren Mitglieder werden nochmals ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntag den 25. Januar.
Aula der Bürgerschule:

Concert

gegeben von den Damen

Fiedler-Brammer-Smith.

Programm bereits bekannt gegeben. Billets für numm. Sitze **2,00 Mk.,** Stehplätze 1,50 Mk., Schüler 1,00 Mk. zu haben bei

E. F. Schwartz.

Das für

Mittwoch den 21. d. M.

angezeigte **Sinfonie-Concert** findet

nicht statt.

Müller.

Die zweite Hälfte meines

Tanzunterrichtskursus

beginnt **Freitag den 20. Januar cr.** Gefl. Anmeldungen nehme persönlich im Museum täglich zwischen 12—2 Uhr nachmittags entgegen. Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski,
Balletmeister.

Heute Dienstag, abends von 6 Uhr ab

Wurstessen.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Hennig (früher **Czarniecki**), Neust. Markt.

Auf den Wunsch meiner geehrten Kundschaft habe ich zu der am 23. Februar stattfindenden Ziehung der

Cölner Dombau-Lotterie

50 Lose zu einem **Gesellschaftsspiel** aufgelegt und empfehle solche zum Preise zu 4 Mk. 50 Pf. pro Antheil.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Komptoir, Seglerstraße 91.

Klavierstunden,

sowie Unterricht in der französischen Sprache ertheilt **V. Lambeck,** Gerberstr. 290, 3 Tr. n. vorn.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen Elisabethstraße Nr 83.

Ein möbl. Zim. n. Kab. b. z. v. Bachestr. 20 II.

Fam.-Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

---

1 frdl. Wohn., 2. Et., z. v. Paulinerstr. 107.

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.